

Gedanken über Paul

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man seine Erfahrungen an der Börse sammelt, endet das meist teuer. Was vor allem daran liegt, dass es eben nicht reicht, einen Stapel Fachbücher über Grundbegriffe und Chart- und Markttechnik zu lesen. Die meisten Anleger - und ich habe den Eindruck, dass da auch ein paar dabei sind, die Milliarden für andere verwalten - klammern den entscheidenden Aspekt aus: Man ist eben nicht das einzige Individuum und die Börse ansonsten ein „Ding“. Ich weiß aus 16 Jahren Kontakt mit Lesern von meinen und anderen Börsendiensten, dass fast alle Investoren glauben, dass die „Masse“, die immer falsch liegt, immer die anderen sind ... und an eigenen Verlusten immer diese „Sch...-Börse“ schuld ist. Diese Denkweise reduziert den nötigen Lerneffekt auch über Jahre auf konstant Null.

Die Kurse bewegen sich, weil Menschen kaufen oder verkaufen. Ihre Motivation zu verstehen ist der Schlüssel dazu, die entscheidenden Verluste nicht zu machen, die am Ende zu brauchbaren Gewinnen führen. Und wenn wir über Motivation sprechen, geht es viel seltener um eine Reaktion auf eine Veränderung der Rahmenbedingungen, als man sich vorstellen kann. Woran das liegt? Da kommt Paul ins Spiel.

Paul ist von Beruf Octopus. Ein schöner Job, vor allem, wenn man in einem geschützten Umfeld eines großen Aquariums tätig ist. Irgend ein Schlaumeier kam 2008 auf die Idee, Paul über den Spielausgang der deutschen Nationalmannschaft zu befragen, indem man ihn zwei Plastikbehälter mit je einer leckeren Miesmuschel vorsetzt. Auf dem einen prangen die Farben Deutschlands, auf dem anderen die des Spielgegners. Paul, mittlerweile auch Krakorakel genannt, entschied über den Spielausgang, indem er die Miesmuschel aus dem Behälter des kommenden Siegers holte.

Nun hat Paul ob seines Lebensraums mit hoher Wahrscheinlichkeit noch kein Fußballspiel gesehen, noch nie gegen einen Ball getreten und wird zweifellos nicht vor der Entscheidung über die Form der einzelnen Spieler in Kenntnis gesetzt. Dennoch sind nahezu beängstigend viele Fußballfans bereit zu glauben, dass das Orakel Paul recht bekommen wird. Wobei der Witz ist: Bis auf einen einzigen Fall lag das Orakel bei der EM 2008 und der laufenden WM richtig. Was demjenigen, der sich nicht mit Wahrscheinlichkeitsrechnung befasst oder keine Spuren gesunden Menschenverstands aufweist ... definitiv bewies: es funktioniert!

Gestern hat Paul die Miesmuschel aus dem spanischen Behälter geholt. Und jetzt wird es menschlich: Anstatt nun ob der zwar nur scheinbar definitiven, aber allseits geglaubten Treffsicherheit Pauls nun die Deutschland-Schminke in die Tonne zu treten, verweist alles und jeder darauf, dass Paul sich schließlich vorher auch einmal geirrt habe. Einmal. Also, so die Schlussfolgerung, irrt er sich diesmal auch. Eine Umfrage, die heute früh über n-tv verbreitet wurde, sagt aus, dass ca. 90% der befragten Deutschen glauben, Deutschland werde Spanien besiegen. Nur um das klarzustellen: Kann ja sein. Ich schreibe diese Kolumne schließlich fünf Stunden vor dem Anstoß. Aber wenn es so käme, dann nicht wegen und nicht trotz Paul. Und man möge bitte nicht vergessen: Sie dürfen davon ausgehen, dass 90% der Spanier erwarten, dass Spanien heute Abend gewinnen wird.

Genau hier finden wir, was wir brauchen, um den Faktor „Mensch“ an den Börsen zu verstehen. Ich habe selbst über viele Jahre erschrocken lernen müssen: Ob es um Fußball oder das ersparte Geld geht, die meisten Menschen agieren gleich emotional, glauben genauso insbrünstig an Faustregeln, Schüttelreime oder Omen und Orakel und fühlen sich gleichermaßen mit der Meinung der Masse wohl, während sie zugleich immer wieder betonen, dass die „Masse“ immer nur die anderen sind.

Es wäre eigentlich eine gute Idee, Paul zu befragen, ob ein neues Börsenjahr im Plus oder Minus enden wird, indem man ihm je eine Muschel in einen mit einem Bullen und einem

Bären markierten Behälter legt. Was anderes sind der Superbowl-Indikator, der 10-Tage-Indikator, der Lipstick-Indikator oder Sprüche wie „Sell in May an go away“ oder „Kauf im Mai ins bleib dabei“? Was anderes ist der jahrzehntelange Glaube an den MACD, der doch nichts anderes als eine Ableitung der Vergangenheit ist ... oder die Anbetung des 200 Tage-GD als Wasserscheide zwischen Hausse und Baisse?

Unzählige kleine und große Investoren halten sich für besonnen und erfahren ... und stützen sich zugleich auf ihre eigenen Omen und Orakel. Und dabei tun sie in Wirklichkeit nichts anderes, als permanent nach Bestätigung ihrer eigenen Meinung zu suchen. Einer Meinung, die sie einmal gefasst haben und dann verbissen und stur gegen anderslautende Fakten verteidigen. Und wenn ihr Lieblingsorakel ihre Meinung nicht bestätigt, wird es sofort mit Verachtung bestraft und ein neues aus der Taufe gehoben. Wie bei Ärzten, übrigens.

Seit einem Jahr erleben wir in den Medien einen Dauerregen des Optimismus. Die Krise ist vorbei, der Aufschwung ist da, die Kurse werden steigen ... und sind billig. Gut, unten, im März 2009, wer wollte da bei 3.600 in den Dax einsteigen. Viel zu teuer. Kursziel 3.000 und tiefer, das war jedem völlig klar. Heute, knapp unter 6.000, da ist er billig. Warum?

Nicht, weil die Rahmenbedingungen das nahe legen würden. Die US-Konjunktur taucht ab, die EU ist in ihren Grundfesten marode und das scheinbar ewige Wachstum in Asien hilft den Euro- und US-Börsen selbst dann nicht, wenn es wirklich anhielte. Oh nein, es gibt keine tauglichen Gründe zu glauben, dass die großen Aktienindizes in sechs Monaten höher stehen werden als heute. Nein, dieser tiefe Glaube an die Hausse ist darin begründet, dass so unendlich viele bereits investiert sind und warten, dass die Kurse weiter steigen. Wer bullish ist, empfindet das erste Halbjahr 2010 als Bestätigung für seine Haltung. Und das, obwohl alle großen Indizes diese ersten sechs Monate im Minus schlossen. Es fühlt sich eben einfach bullish an ... zumal in den Medien ja Hinz und Kunz weiterhin trommeln, dass man jetzt Aktien kaufen müsse. Nicht solle, müsse. Nicht bald, sondern jetzt. Das wirkt. Das wirkt, als hätte Paul in die falsche Box gegriffen: Nicht die eigene Meinung ist falsch ... sondern die Rahmenbedingungen.

Das erklärt, warum jetzt zum vierten Mal binnen zwei Monaten im Dax wie wild am 200 Tage-GD gekauft wird. Der muss halten, dann ist alles wieder bullish. Kaufen ... kaufen ... und ignorieren, dass die US-Börsen ihre 200 Tage-GDs bereits klar unterschritten haben. Das erklärt, wie Anleger imstande sein können, monatelang einen fallenden Euro als bullish anzusehen, weil der die Exporte stützt ... und jetzt einen steigenden Euro ebenso als bullish ansehen, weil er halt einfach gut ist. Das erklärt, warum der Dax Ende 2007 trotz steil abkiprender Wirtschaft noch auf das alte Allzeithoch stieg und auch jetzt die Masse der Investoren in jeden kleinen Rücksetzer wie elektrisiert kauft, obwohl aus den USA bereits dicke Gewitterwolken heranziehen. Die Börse schaut nicht voraus, wie manch einer immer noch behauptet. Sie hinkt der Realität meist monatelang hinterher ... weil die meisten Akteure alles tun, um die Realität ihrer vorgefassten Meinung anzupassen statt umgekehrt. Das Erwachen ist dann immer ein böses ... und ich würde mich sehr wundern, wenn es diesmal anders käme.

Octopus und Orakel wider Willen Paul hat maßgeblich dazu beigetragen, dies herauszustellen. Ihm an dieser Stelle verbindlichsten Dank. Dass nun die Spanier auf einmal an ihn glauben und die Deutschen nicht, zeigt, wie die meisten Menschen ticken. Und genau so agieren sie auch an der Börse. Daher Vorsicht vor dem Faktor Mensch. Unterschätzen Sie nie, wie dumm die Masse agieren kann. Ärgern Sie sich nicht, wenn offensichtliche Veränderungen einfach ignoriert werden. Das wird immer nachgeholt ... aber die Orakel-Freunde brauchen halt ihre Zeit, bis sie merken, dass aus rosa grau oder aus grau rosa geworden ist. Und das gilt es zu berücksichtigen.

Mit den besten Grüßen
Ihr Ronald Gehrt
(www.system22.de)